

Mittwoch
1. Juli

183. Tag des Jahres 2020
183 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 27

☀️ 05:10 Uhr 🌙 17:43 Uhr
🌧️ 21:49 Uhr 🌅 02:34 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



GUTEN MORGEN

Mautstelle

Die zunehmenden Schmähtacken und Anfeindungen gegenüber den unfreiwillig Corona-geplagten Bewohnern des Kreises Gütersloh bringt auch die Freundin in Harnisch. Sie ist Anwohnerin einer Straße, die erst recht seit den Zeiten der Autobahn-Baustelle gern als Schleichweg – oder sollte man lieber sagen: Rennpiste – von Autofahrern genutzt wird, die aus dem Niedersächsischen ins Westfälische unterwegs sind. Als solche hat sie schon vor dem Lückenschluss erwogen, eine Mautstelle einrichtete. Will überhaupt noch jemand in oder auch nur durch den Kreis Gütersloh fahren? Aufgepasst! Aus Zorn werden wir hier noch zu Wegelagerern. Und kassieren vor der Haustür einfach alle Fahrzeuge mit fremdem Kennzeichen ab. Die wütende Freundin macht den Anfang bei der Piraterie und kapert das erste Auto mit OS-Kennzeichen.

Klaudia Genuit-Thiessen

Mundschutz: Mann schlägt Jungen (16)

Halle (WB). Ein Streit um das Nichttragen eines Mund-Nasen-Schutzes in einem Linienbus an der Bahnhofstraße hat am Montagmittag handgreiflich geendet. Ein 16-jähriger Gütersloher betrat laut Polizei den Bus ohne Mund-Nase Schutz. Ein 43-jähriger Mitfahrer sprach den Jugendlichen darauf an, woraufhin sich ein kurzer Wortwechsel ergab. Anschließend trat der 43-Jährige dem 16-Jährigen, so die Polizei, mehrfach ins Gesicht. Dieser verletzte sich dabei leicht. Wegen den 43-jährigen Mann aus Halle wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Sommertreff erst nächstes Jahr

Halle-Kölkebeck (WB). Auch der Sommertreff in Kölkebeck fällt der Corona-Krise zum Opfer. Die Vereine hoffen darauf, im nächsten Jahr wieder wie gewohnt mit ihren Gästen feiern zu können. Ein Termin steht schon fest: 3. und 4. Juli 2021. Das Motto gibt dann ein Geburtstag vor: "112 Jahre Löschzug Kölkebeck".

EINER GEHT DURCH DIE STADT

... und schaut sich auf dem Parkplatz an der Drachenwiese um. Dort steht tatsächlich ein Di-Xi-Klo herum. Das dürfte doch wohl kaum für die dringenden Bedürfnisse der Wanderer dienen, wundert sich EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Abonentenservice 05201/8111-40
Fax 05201/8111-55
vertrieb@westfalen-blatt.de
Anzeigenannahme 0521/585-8
Fax 0521/585-480
Gewerbliche Anzeigen 05201/8111-17
Lokalredaktion Halle
Ronchiniplatz 3, 33790 Halle
Stefan Küppers 05201/8111-28
Klaudia Genuit-Thiessen 05201/8111-22
Fax 05201/8111-66
halle@westfalen-blatt.de
Lokalsport Halle
Günmar Feicht 05201/8111-27
Stefan Arend 05201/8111-26
sport-halle@westfalen-blatt.de

www.westfalen-blatt.de

Der Laibach soll ein Gewinner werden

Storck-Vertreter und Gutachter erläutern Umweltmaßnahmen bei Betriebserweiterung

Von Stefan Küppers

Halle (WB). Die strategische Entscheidung der August Storck KG am Standort Halle (und eben nicht anderswo) mittel- und langfristig weiter wachsen zu wollen, hat ein großes Planverfahren in Gang gesetzt, das besonders auch die Auswirkungen auf Natur und Umwelt betrachtet. Denn bekanntlich soll unter anderem ein firmeneigenes Waldstück für die Erweiterungsbauten weichen. Interessant ist in diesem Zusammenhang von Storck-Verantwortlichen zu hören, dass das Unternehmen vom Grunde her lieber in die andere, sprich: westliche Richtung gewachsen wäre. Doch diese Option war durch die Natur verbaut, genauer gesagt durch schützenswerte Fledermäuse.

Bei einem mehrstündigen Presetermin im Rathaus zur Erweiterungsplanung von Storck standen neben beteiligten Gutachtern auch der Technische Direktor bei Storck, Dr.-Ing. Marc Lörcher, sowie Storck-Prokurist Boris Bödecker Rede und Antwort. Eine Erweiterung im Westen (Richtung Hessel) wäre in mancherlei Hinsicht einfacher gewesen, weil dort zum Beispiel kein Laibach verlegt werden müsste und viel weniger Wald betroffen wäre. Aber dass ein Weiterbau in diese Richtung nicht genehmigungsfähig sein würde, wurde bereits im Zuge der A33-Planung deutlich. Die neugebauten oder noch zu bauenden Pro-



Dr. Marc Lörcher, Technischer Direktor bei Storck.



Blick auf den Laibach in seiner heutigen Form. Künftig soll das Gewässer durch Auen wesentlich mehr Platz bekommen. Auch soll die ökologische Durchlässigkeit verbessert werden. Foto: Genuit

Eine Erweiterung von Storck in Richtung Westen ist wegen des Fledermaus-Schutzes nicht genehmigungsfähig.

duktionshallen auf dem westlichen Betriebsgelände sind durch die Lage einer Grünbrücke über die A33 und die Bedürfnisse bestimmter Fledermausarten bereits stark reglementiert. Im einzelnen ist dies im Bebauungsplan Nr. 53 geregelt.

Wie Dr. Lörcher ausführte, hat das Unternehmen bei seiner Entscheidung für eine Osterweiterung in langen Zeiträumen gedacht. „Das ist ein klares Bekenntnis zum Standort. Wir wissen zu schätzen, was wir an qualifizierten Mitarbeitern sowie Technologien am Standort haben“, ergänzte Prokurist Bödecker. Die Gesamtbeurteilung der Lage, die neben wirtschaftlichen Fragen (kompromittierter Verbundstandort ermöglicht viel günstigere betriebliche

Abläufe) auch ökologische Herausforderungen abgewogen hat, hat schließlich zur vorgelegten Planung mit Erweiterung östlich des Paulinenweges geführt (B-Plan Nr. 80). Landschaftsarchitekt Rainer Brokmann vom renommierten Herforder Fachbüro Kortemeier/Brokmann stellte wesentliche Punkte heraus, die die bestmögliche Verträglichkeit des Vorhabens mit Belangen der Natur untermauern sollen.

Da wäre zum ersten zu nennen die Rückgabe einer betriebseigenen und auch grundsätzlich bebaubaren Fläche von Storck nördlich der Margarethe-Windthorst-Straße. Diese 5,5 Hektar große Fläche besteht heute aus Wald, der nach Einschätzung von Brokmann von den Arten her sogar eine höhere Wertigkeit hat als der etwa sechs Hektar große firmeneigene Wald östlich des Paulinenweges. Während also der eine Wald weicht, wird der andere (planerisch zuvor



Boris Bödecker, Prokurist bei Storck.

verlorene) dauerhaft der Natur zurückgegeben.

Brokmann erläuterte die sehr detaillierten Untersuchungen, bei denen 45 Arten, darunter Brutvögel, aber auch sogenannte Nahrungsgäste, im Wald östlich vom Paulinenweg festgestellt wurden. Die im südlichen Wald vorhandenen Fledermäuse seien auch im nördlichen Wald mit vielen Strukturbaumbäumen zu finden. Artenschutzrechtlich gebe es hier keine Probleme, unterstrich Fachgutachter Brokmann.

Brokmann erklärte verschiedene Maßnahmen (Bauzeitenregelung, weniger störendes Licht, Festssetzung von Flächen mit Pflanzbindung), um den Eingriff abzumildern und dauerhaft für die Natur auch einen Gewinn zu erzielen. So werde der Laibach, der bislang teilweise auch verrohrt über das Storck-Gelände läuft, ein Gewinner der Maßnahmen werden, so Brokmann.

Die Verlegung des Laibaches mit einer Zunahme von etwa 700 Meter Lauflänge ist ein Projekt, das die Firma Storck laut Dr. Lörcher alleine etwa eine Million Euro kosten wird. Bislang fließt der Bach durch zwei künstlich angelegte Teiche, was bislang zum

So soll der Ausgleich laufen

Eingriffe in die Natur müssen ausgeglichen werden. Das kann zum einen durch die ökologische Aufwertung des Laibaches oder auch durch die Aufforstung von Ackerflächen geschehen. Storck verfügt unter anderem über drei kleinere und eine größere Fläche Ackerland in Werther (insgesamt 17 Hektar), deren Bodenqualität von bewirtschaftenden Landwirten sehr geschätzt wird. Gegen deren möglichen Verlust ist von Bauernseite bereits mehrfach Protest geäußert.

Wie die Storck-Vertreter Lörcher und Bödecker jetzt zu verstehen waren, sind die Ackerflächen in Werther zwar in das Ausgleichsverfahren eingebracht worden, aber quasi nur als „Platzhalter“. Ziel ist es demnach, in einer Größenordnung von sieben bis acht Hektar weniger hochwertige landwirtschaftliche Flächen in Halle in der Nähe zu Storck zu organisieren, die dann aufgeforstet werden könnten. Dieses „Platzhalter-Verfahren“, das überhaupt erst den Einstieg in die Planung erlaubt habe, sei bereits sehr erfolgreich bei der westlichen Erweiterung (B-Plan Nr. 51) angewandt worden. Laut Storck-Prokurist Bödecker befindet man sich bereits in Verhandlungen. Grundsätzlich sei man optimistisch, hieß es.

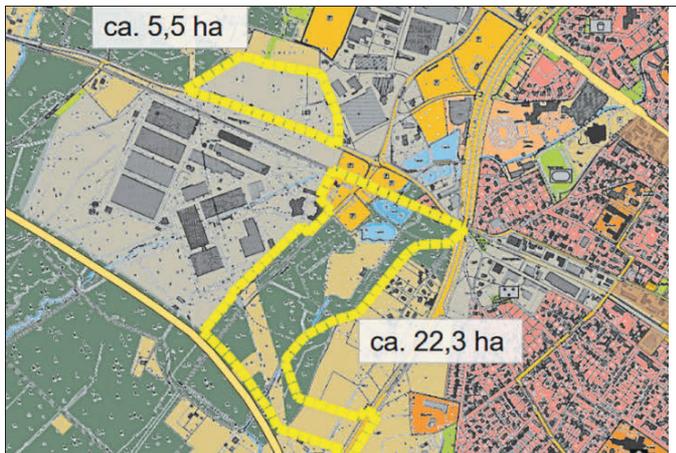
Beispiel verhindert hat, dass Fische im Laibach in beide Richtungen wandern können. Die ökologische Durchgängigkeit soll sich nun verbessern. Die Teiche werden aufgegeben und als bewachsene Biotope entwickelt. In Abstimmung mit der Unteren Landschaftsbehörde wird ein wesentlich naturnäherer Verlauf des Laibaches ermöglicht, was allerdings noch zu großen Erdbewegungen führen wird, auch wegen des Überwindens von Höhenunterschieden. Der Bach bekommt mehr Platz (Auen) und die Gehölzstrukturen entlang des



Umweltgutachter Rainer Brokmann.

Gewässers bleiben in einem breiten Saum erhalten. Insgesamt erfährt laut Brokmann der Laibach eine deutliche ökologische Aufwertung auf etwa 2,5 Hektar, die sich auch an fast 40.000 Wertpunkten auf einem Ökokoonto ablesen lässt.

Untersucht worden sind zudem mögliche Einwirkungen der Planungen auf nahe FFH-Gebiete im Tatenhauser Wald beziehungsweise einen kleinen FFH-Zipfel nördlich der A33. Der Gutachter kommt nach Fauna-Kartierungen und einer Stickstoff-Untersuchung zu einem eindeutigen Ergebnis: „Eine erhebliche Beeinträchtigung der Schutz-/Erhaltungsziele des Gebiets, seiner wertgebenden Arten und Lebensraumtypen können ausgeschlossen werden.“ (Zum Thema Grundwasser folgt ein weiterer Bericht in einer der nächsten Ausgaben).



Eine Darstellung aus dem Flächennutzungsplan: Die untere Fläche umreißt den Storck-Erweiterungsbereich, der etwa sechs Hektar Wald um-

fasst. Die obere Fläche war planungsrechtlich für eine Storck-Erweiterung mal vorgesehen, wird nun aber als Wald an die Natur zurückgegeben.



Der Laibach wird um das künftige Storck-Betriebsareal herumgeführt. Dabei soll das grüne Band durch mehr Platz fürs Gewässer und weitere Maßnahmen ökologisch stark aufgewertet werden.